

Gespräch zwischen Schülern und Anwohnerschaft

Petition des Schülerparlamentes Mösli zeigt Wirkung

von Reto Hoffmann

Im vergangenen Dezember übergaben Vertreterinnen des Schülerparlamentes der Sekundarschule Mösli dem Gemeinderat eine Petition, welche die Wiederinstallation von Basketballkörben verlangte. Inzwischen fand ein Treffen zwischen den Schülern und der Anwohnerschaft statt.

Im vergangenen Sommer hatte der Gemeinderat zwei Basketballkörbe auf dem roten Platz der Schulanlage Steinlig/Mösli abmontieren lassen, um den Lärmklagen aus

der Bevölkerung nachzukommen. Dagegen haben sich die Schülerinnen und Schüler mit einer Unterschriftensammlung gewehrt, da der rote Platz auch nach der Schule ein beliebter Treffpunkt der Jugendlichen ist (der dorfblitz berichtete).

Ort verschiedener Bedürfnisse

Doch wie sich nun zeigt, geht es nicht um die beiden Basketballkörbe, sondern um die verschiedenen Bedürfnisse der Jugendlichen und Anwohnerschaft, welche aufeinanderprallen. Anfangs Februar hat nun ein erstes Treffen zwischen der Schülervertretung und der Anwohnerschaft stattgefunden, moderiert von Ge-

meinderat Richard Dunkel und Andrea Gut, Bereichsleiterin Jugend/Integration. Beim Gespräch, das für alle Parteien konstruktiv verlaufen sei, lernten die Vertreterinnen des Schülerparlamentes, dass es den Anwohnern nicht darum geht, die Jugendlichen vom roten Platz zu vertreiben. Sie störten sich vor allem an den unschönen Begleiterscheinungen ihrer Treffen: der (zu) lauten Musik, dem Liegenlassen von Abfall, dem Rauchen in der Garageneinfahrt und dem Urinieren in die Gartenanlage. Es sei der Anstand und Respekt, den sie vermissten. Dies betreffe aber nicht primär die Schülerinnen und Schüler, welche im Mösli zur Schule

gingen, sondern auch viele andere Jugendliche, welche sich immer dort treffen würden.

Prozess geht weiter

Für die Vertreterinnen des Schülerparlamentes war es wertvoll zu hören, mit welchen Problemen die Anwohner zu kämpfen haben. Dies hätten sie in diesem Ausmass nicht erwartet, sagten sie. An der nächsten Sitzung des Schülerparlamentes im März werde man nun darüber beraten, wie man die Situation seitens der Schüler verbessern könnte. Ein zweites Treffen mit der Anwohnerschaft ist im kommenden April geplant. ■

Glückwünsche zum 100. Geburtstag

Engagierte Bassersdorferin wurde Mitte Februar ein Jahrhundert alt

von Yvonne Müller

Am 11. Februar feierte Hildegard Maag im Alters- und Pflegezentrum Breiti in Bassersdorf ihren 100. Geburtstag. Zur Feier des Tages wurden ihr von Gemeindepräsidentin Doris Meier-Kobler und Gemeindefrau Simon Bacsa ein Blumenstraus und Glückwünsche überbracht.

2002 hat Hildegard Maag zusammen mit ihrem Mann Willi im eigenen Garten ein neues, kleineres Haus gebaut, welches auf die Bedürfnisse des zunehmenden Alters abgestimmt war. Im «alten Haus» zog dann ihr Sohn Thomas mit seiner Familie vor knapp einem Jahr ein. Bis zu ihrem 99. Lebensjahr konnte Hildegard Maag noch in ihrem kleinen Haus leben.

Wahlheimat Bassersdorf

1959 ist die Stadtzürcherin zusammen mit ihrem Mann Willi, mit dem sie 56 Jahre glücklich verheiratet war,

von Zürich nach Bassersdorf gezogen. Bassersdorf sei zu ihrer Heimat geworden, hier habe sie Wurzeln geschlagen, sagt sie. Das Ehepaar hat zusammen vier Kinder, neun Enkel und sechs Urenkel.

Stark engagiert

Hildegard Maag wirkte beim Aufbau der neuen Gemeindebibliothek aktiv mit. Zuerst war sie Aktuarin, dann übernahm sie zehn Jahre lang die Leitung der Bibliothek. Der Umgang mit Büchern und der Gedankenaustausch mit Gleichgesinnten bescherten ihr viel Abwechslung und Freude.

Als Vorstandsmitglied des Gemeinnützigen Frauenvereins unterstützte Hildegard Maag während vier Jahren wöchentlich die Kinderschwester in den Sprechstunden der Mütterberatung. Anschliessend übernahm sie das Präsidium des Vereins, welches sie zehn Jahre lang mit viel Freude führte. Unter ihrer Führung erwachte der Frauenverein zum Leben. In dieser Zeit wurde auch die «Bungertstube»



Gemeindepräsidentin Doris Meier-Kobler (v.l.n.r.), die Jubilarin Hildegard Maag und Tochter Annamarie Maag Aeberli. (ym)

als Lokal für alle Aktivitäten und das «Lädeli» ins Leben gerufen.

Kreative Ader

Als sie wieder mehr Zeit für sich hatte, entdeckte Hildegard Maag erneut ihre kreative Ader und Kunst-Leidenschaft. Sie kaufte sich einen Ballen Ton und begann zu formen. Zuerst waren es Krippenfiguren für ihre Kinder, bald folgten Kerzen-

halter in allen Formen, Clowns und unzählige andere Figuren. Das Heimatwerk in Zürich wurde ein regelmässiger Abnehmer ihrer Arbeiten. Einige ihrer Werke hat sie immer wieder an Ausstellungen gezeigt und verkauft. Ihr Wissen und ihre Erfahrungen hat sie grosszügig und gerne in Kursen weitergegeben. Auch das Arbeiten mit Pinsel und Farben machte ihr grosse Freude. ■